

Gewerkschaftler und Bremser streiken

Roanoke, 1. April.—Gewerkschaftler in den Werkstätten der Norfolk & Western Bahn haben in Sympathie mit den streikenden Clerks dieses Bahnsystems die Arbeit niedergelassen. Die Clerks streikten am 22. März, weil zwei nicht zur Union gehörende Bureauangestellte nicht entlassen wurden. Von diesen beiden Leuten wird gesagt, daß sie sich in wegwerfender Weise über Mädchen, die von der Bahn angestellt sind, ausgesprochen haben. Es befinden sich etwa 5500 Personen am Streik.

Billige Wohnhäuser. Paris, 1. April.—Stadtrat André Landry vom Pariser Stadtrat hat diesen dem Vorhaben geneigt, auf einem etwa hunderttausend Hektar großen Grundstück in der Nähe der Stadt billige Wohnhäuser für Arbeiterfamilien zu errichten. Durch diese sollen vierzigtausend Arbeiterfamilien in der Stadt untergebracht werden. Die Ausführung des Projekts würde der Stadt etwa 1,700,000 Franken kosten.

Wahlfrauen stehen sich besser. New York, 1. April.—In einer Verleumdung, welche abgelehnt wurde, um die Gehaltsabhöhungen für Lehrer zu verhindern, erklärte Schulleiter Theobald in launiger Weise, daß tatsächlich die Wahlfrauen besser gestellt sind als die Lehrer. Im Jahre 1916 bezogen sie, wie er sagt, 1.50 Dollar pro Tag und heute erhalten sie vier Dollar. Wenn man berechnet, daß New York genau so viele Wahlfrauen als Lehrer hat, so würde die Lohnabhöhung sich auf vierzig Millionen Dollar belaufen.

Abführung von Soldatenleichen. West, 1. April.—Die erste amerikanische Soldatenleiche ist am Mittwoch in dem Soldatenfriedhof von Pontonagon ausgegraben worden. Die Friedhofverwaltung wird am 5. April 1,200 Leichen zur Überführung nach Amerika bereit haben. Man erwartet, daß der Transportdampfer „Antigon“, der polnisch-amerikanische Veteranen von der Armee des Generals Haller von Danzig heimbringt, in West anlegen wird, um die Leichen an Bord zu nehmen.

Aus Columbus, Nebr.

Columbus, Nebr., 30. März.—W. Stoll, welcher sich vor zwei Wochen dazu bekannte, Geo. Walters' Automobil auf der Straße gefunden zu haben, erklärte sich gestern vor Richter Port schuldig und erhielt eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus zu verbüßen. Man glaubt, daß dies er unter Parole frei gelassen wird, wenn ihn ein zuverlässiger Mann unter seine Fittiche nimmt und sich für sein ferneres Betragen für ihn verbürgt.

D.D.D. THE Lotion for Skin Disease. Wir haben von dieser beliebten Seife...

Henry Munch Elektrischer Kontraktor. Reparaturen aller Art.

800 Sets Concord Farm Gehege. In holländischer Bauweise.

N. W. NAKEN 115-117 25. Straße. Kleider für Männer und Frauen auf Kredit.

Soviettruppen machen 35,000 Gefangene

London, 1. April.—Eine Moskauer drahtlose Depesche meldet, daß Truppen der russischen Sowjetregierung bei ihren jüngsten Kämpfen gegen Denikin 35,000 Mann gefangen genommen haben. Einer offiziellen Depesche aus Warschau gemäß ist die Offensive der Sowjet Streitkräfte gegen Polen zusammengebrochen.

Unsere Spitzbuben-Chronik.

Thorwald Larsen, der vor einigen Monaten in Verbindung mit der Schnapsmarder-Expedition gegen die Wohnung der Frau Dr. Allison verhaftet worden war und sich gegen Bürgschaft auf freien Fuß befindet, wurde am Donnerstag morgen früh in der Seitengasse hinter dem Merchants Hotel verhaftet, nachdem er von der Polizei im Keller des Hotels aufgefunden war. Die elektrische Diebstahlswarnung hatte die Anwesenheit Larsens verraten. Im Keller wurden Zigaretten im Werte von \$5,000 aufbewahrt. Larsen wird unter Anklage wegen Einbruchs gefesselt werden.

Ein Paar Schnapsmarder haben einen neuen Schatzzug entdeckt. Bekanntlich darf den Juden für das Passivrecht Wein geliefert werden. S. S. Stoffel, 310 N. 16. Str., war in Abfertigung von Passivwein an eine jüdische Familie an der 23. und California Str. begriffen, als ein großes Auto mit zwei Insassen in seinen Wagen hineinfuhr. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Weinkrug zerbrochen, den anderen ergriffen die Auslöser, hielten dem sich zur Wehr sehenden Stolle einen über den Schädel und verhafteten.

Diebe, welche am Mittwochabend in die Wohnung J. A. Sunderlands, 608 Nord 39. Str., einbrangen und eine Menge wertvoller Gegenstände bei der Hintertür zum Transport aufgeschleppt hatten, wurden durch die rechtzeitige Heimkehr der Familie vertrieben und konnten nur ein Duzend Kaffee, sieben Messer und \$5 in bar in Sicherheit bringen.

Veruntreuer erbrachten die Schule an der 19. und Rafe Str. am Mittwoch nach Schluß. Außer zwei Schlüsselringen scheint nichts abhandeln gekommen zu sein. Die Polizei bewachte in der Erwartung der Rückkehr der Diebe das Gebäude die ganze Nacht.

Das Distriktsgericht beschäftigt sich mit Dave Wilkins und seinen Genossen A. Williams, A. Bierlin und A. Karlsen, die der ungeschicklichen Anwendung von Einbrecherwerkzeugen angeklagt werden. Der fünfte im Bunde, J. O'Neil, wurde in der letzten Woche schuldig befunden.

Grand Island

Grand Island, Nebr., 30. März.—Die Verhaftung von Ganshulshäusern, welche von Frau C. G. Ryan am letzten Freitag einberufen wurde, wurde am Freitag von der Polizei für Waren und etwaigen Profitmachern das Handwerk zu legen, war äußerst schmerzhaft, somit wurde eine andere Versammlung für Dienstag, den 30. März einberufen. Frau Ryan ist Verfasserin vom Staatskomitee für Kontrolle der hohen Lebensmittelpreise. Ob diese Unternehmung bei den kleinen Geschäftsleuten viel Nutzen haben bringen wird, ist sehr fraglich, unter diesen besteht eine große Konkurrenz. Der Hauptfehler liegt an den großen Trusts, Spekulanten, Wucherern und Fabrikanten, welche die hohen Preise regulieren.

Frau M. A. Wilkins, frühere C. W. Ryan und Tochter einer der ersten Ansiedler von Hall County, James Michelson, reiste letzten Winter nach Los Angeles, Cal., um ihre Gesundheit zu verbessern. Sie ist kürzlich dort gestorben und wurde letzten Sonntag in hiesigen Kirchhof zur Ruhe gebracht. Die Verstorbenen war in Kopenhagen, Dänemark, 1854 geboren und kam mit ihrem Eltern vor ungefähr 60 Jahren nach Hall County, wo sie immer gelebt hat. Fräulein Dora Roth wurde vor einigen Tagen von einer Anzahl Frauen in Anbetracht ihrer Verlobung überführt, und ein heiterer Abend verbrachte. Ihr Brautigam ist Jungles von Ravenna.

Rumänien's Parlament aufgelöst.

Bukarest, 1. April.—Die rumänische Kammer ist aufgelöst worden. London, 1. April.—Rumänien erachtet Japan um Unterstützung beim Wiederaufbau des Landes und hofft außerdem, daß Japan etwas verkaufen zu könne, dessen es dringend bedarf. Die Erklärung soll Kronprinz Carol von Rumänien dem Korrespondenten der Daily Mail gegenüber in Tokio abgegeben haben.

Das geheimnisvolle Spiel.

Eine Novelle nach dem Französischen, von F. Hoffe.

„Ja, der Zufall!“ sagte Dr. Wern, „das ist ein fabelhaft ausgesprochenes Wort, das man keineswegs achtlos überhört. Es gibt es überhaupt einen Zufall, und wissen wir auch nur, ob wir mit diesem Wort nicht ein einfaches Zusammenstoßen von Wirkungen bezeichnen, dessen Ursache und Prinzip und bekannt ist? Es gab eine Zeit, da ich mich dem Studium der Erscheinungen des sogenannten Zufalls widmete. Es lohnte sich übrigens keine große Mühe, denn ich war stets ein leidenschaftlicher Spieler. Nun wohl, es kam doch vor, daß ich wirklich demütigende Tatsachen konstatieren mußte. Besonders ein Fall machte tiefen Eindruck auf mich, und sein Geheimnis ist meiner Intelligenz noch immer ein Rätsel...“

Dr. Wern redete gewöhnlich kein banales Zeug. Er war während des Wahles schon eine ganze Zeitlang still gewesen. Der Zufall — er dieses Wort hatte ihm seinem Einem entzogen. Man hörte wie ihm alle aufmerksam zu.

„Es war im Casino „Gaufr“, als Madame gegeben worden.“ Er fuhr fort. „Soll man das in Beziehung mit dem Zufall bringen? Das Theater lernte sich schnell, und die Spieler kränkelten zahlreich in den Spielhallen. An einem Tische bemerkte ich gleich einen hageren, schlecht gekleideten jungen Mann, der mindestens eine Stunde davor, ohne zu zögern, da plötzlich aber warf er ein kleines Vermögen auf eine Nummer, ich glaube auf Nummer acht. Der Croupier war eben abgelaufen. Zufällig sah ich in diesem Spiel ein interessantes Studienobjekt, und ließ ihn nicht mehr aus den Augen. Da geschah das Unvermeidliche — mein Mann verlor seinen Einsatz. Dann setzte er zweimal nacheinander, und immer auf die gleiche Zahl, immer höhere Summen — und verlor sie regelmäßig. Da zog er ein Notizzettel aus der Tasche, verteilte sich in seine Berechnungen, zog seine Uhr und fuhr sich zornig mit der Hand durch das struppige Haar. Und mit jenem Wang, der solchen Menschen eigen ist, die alles verloren haben, wandte er zur Tür.

„Ich folgte ihm, und als er durch das Gitter in den Park gehen wollte, legte ich ihm die Hand auf die Schulter.“

„Sie haben alles verloren?“ fragte ich ihn. „Jawohl, mein Herr, und zwar durch meine Schuld.“

„Natürlich, aber Sie hofften wohl zu gewinnen?“

„Ich brauchte nicht zu hoffen, denn ich war meiner Sache sicher.“

„Wirklich?“

„Ich war sicher, sage ich Ihnen. Doch was hilft's, Sie würden mir doch nicht glauben.“

„Rein, ich würde Ihnen nicht glauben; denn Sie sind seit einem Monat vielleicht der hunderte von solchen, die ich mit keiner Talsche hinausgehen sehe, wo sie doch eine Stunde vorher des Glückes sicher waren. Daher auch will ich Ihnen einen Vorschlag machen, den ich allein mache, und den man im allgemeinen annimmt...“

Der Unglückliche ließ mich nicht ausreden. „Einen Vorschlag, mein Herr?“

„Ja, ich will Ihnen ein Vorschlag machen!“

Damit zog er seine Uhr aus der Tasche. „Wie Sie sehen,“ bedeutete er mir, „ist es jetzt 6 Uhr 40. Genau um sieben Uhr, nach Ablauf des Croupiers, kommt die Nummer acht heraus und gewinnt dann noch zweimal nacheinander.“

Ich zuckte die Schultern. Doch kampflos hielt mich der Fremde mit beiden Händen am Hals fest. „Ich bitte Sie inständig, Herr, ich bin keineswegs verrückt. Ein Rechenfehler, wie jeder ihn einmal begeht, hat mich ruinert, denn so spielte ich eine Stunde zu früh. Doch dieser materielle Irrtum ändert nichts daran, daß meine Formel exakt ist. Hätte ich nur fünf Goldstücke, mein Glück wäre gemacht.“

„Auf jeden Fall, mein Freund,“ unterbrach ich ihn, „brauchen Sie auf mich nicht zu rechnen.“

Der Fremde protestierte nicht. „Ich bitte Sie nur um das eine, es selbst zu versuchen. Sehen Sie, Herr, wollen Sie zwanzig Franken riskieren? Wenn Sie sehen, daß ich beim ersten Zug wahr gesagt habe, werden Sie gewiß nicht zögern, auch die anderen beiden zu legen!“

Er schien so überzeugt, daß mich sein Wahnsinn dauerte. „Aber was in aller Welt hindert Sie denn, sich bis morgen zwanzig Franken zu verschaffen und die Möglichkeit Ihrer Berechnungen zu Ihrem eigenen Vorteil auszunutzen?“

Mit erstarremt Blick wendete er die Arme zum Himmel. „Wir verleben uns nicht. Es handelt sich nicht um eine gewöhnliche Formel, die auf der Wahrscheinlichkeitsrechnung beruht und eben dadurch Zerstörungen unterworfen ist. Verstehen Sie wohl, ich habe die absolute, wissenschaftliche, philosophische Gewißheit, daß heute abend zu gegebener Stunde eine Nummer dreimal nach der Reihe herauskommen wird. Wenn Sie wollen, so nehmen Sie an, dies sei eine Offenbarung, obgleich das nicht der Fall ist. Doch beachten Sie wohl, daß ich eine solche Gewißheit erst wieder nach 157 Jahren haben könnte.“

Diesmal brach ich in lautes Lachen aus. „Sehr begreiflich!“ meinte einer der Zuhörer. „... Und hatte doch unrecht!“ fuhr Dr. Wern fort, ohne auf ihn zu hören. „Mein Unbekannter wendete mir den Rücken und ging mit großen Schritten davon. Ich folgte ihm und mußte beschließen, ihn aus den Augen zu verlieren. Sein Fall war weit, fundiert zu werden. Ich sah, wie er aus dem Park ging und sich zum Fluß wendete.“

Ich beschleunigte meine Schritte, denn ich fürchtete, er würde sich das Leben nehmen. Doch als ich an der Wäschung anlangte, blieb ich betroffen stehen — der Mensch war nicht mehr allein. Mit großen Gebarden diskutierten er. Ein gut gekleideter Herr, den ich jedoch nicht kannte, schien ihm aufmerksam zuzuhören.

Ich dachte in meinem Sinn: für einen des Namens würdigen Spieler wäre der mir eben gemachte Vorschlag recht verführerisch. Diese neue Person aber schien zu zögern.

Da plötzlich trennten sich die beiden Männer, während ich klar und deutlich die Worte vernahm: „Allo in zwanzig Minuten teilen wir an derselben Stelle.“

Und schon war der seltsame junge Mensch in der Nacht verschwunden. Der andere ging mit schnellem Schritt zum Casino.

Ich bog mich in den Speiseaal zurück. Sofort gewahrte ich den Fremden, der sich dem grünen Tisch näherte und sich in gespannter Aufmerksamkeit in die erste Reihe gedrängt hatte.

Ich stellte mich ihm gegenüber, um von dem Spiel seiner Beschäftigung nichts zu verlieren, denn das war für einen Gelehrten unzulässig. Ich wunderte mich über sein unruhiges Verhalten. Der Spieler hatte seine Uhr verloren, die ich klar und deutlich in seiner linken Handfläche gewahrte.

„So vergingen ein paar Minuten, ohne daß er die Augen hob, die er auf das Zifferblatt geheftet. Wie er es gefaselt und wie ich es übrigens auch mußte, wurde der Croupier um sieben Uhr abgelöst.“

Ohne im geringsten zu zögern, setzte man der Fremde mit einer plötzlichen Bewegung eine Handvoll Gold auf die Nummer acht.

Nummer acht gewann — der Croupier gabte, doch die Stimme blieb auf dem grünen Tisch liegen. Da ging ein Murmel des Staunens durch die Zuschauer. Der Croupier glaubte, sich vergewissern zu müssen.

„Alles hat seine Richtigkeit auf Nummer acht?“

Der Spieler nickte bejahend mit dem Kopfe. „Und Nummer acht — gewonnen von neuem!“

Der Croupier war bleich geworden. Doch er gabte, indem er sich fünf Rollen Gold am Redentische bogte.

Doch anstatt den Gewinn abzugeben, fragte der Fremde: „Kann alles stehen bleiben?“

„Der vorgeschriebene Satz wurde bereits eben überschritten“, antwortete der Croupier. „Ich muß mich erst erkundigen.“

Der Direktor wurde gerufen, der sich nun dem grünen Tisch näherte. „Der Herr fragt ob alles auf acht stehen bleiben kann.“

Die Gelegenheit war wirklich zu verführerisch, dieses Vermögen in wenigen Sekunden zurückzugewinnen — mit liebenswürdigem Rücken wendete der Direktor sich an den Unbekannten:

„Aber gewiß, mein Herr, Sie dürfen alles legen.“

In diesem Moment war ich außer dem fremden Spieler der Einzige, der das Geheimnis der nächsten Nummer kannte. Die Anwesenheit der anderen war so groß, daß seine andere Nummer bestet wurde.

„Nummer acht, meine Herren!“

Mit einem Jittern in der Stimme, das er nicht zu unterdrücken vermochte, obgleich er gegen solche Erregung abgebrüht sein mußte, hatte der Croupier die Gewinnnummer ausgerufen. Da sah man einen Menschen, wie er sich über das grüne Tuch beugte, sich die Tasche mit Gold vollstopfte, den Schein in die Briefstafel legte, den der Direktor jedoch unterzeichnet — der ein wenig blaß war, jedoch noch immer lächelnd — und mit großen Schritten zur Tür aus.

Am nächsten Tage aber fand man am Ufer des Flusses den erkrankten Reichtum eines hageren, schlecht gekleideten jungen Mannes, den ich bald als meinen Fremden vom vorigen Abend erkannte. „... Und Sie schließen daraus, Doktor?“

„Ich schloß, daß es vielleicht nicht der bloße Zufall war, der mich das Anerbieten des Unbekannten ablehnen ließ und diesen unglücklichen jungen Mann einem Mörder in die Hände trieb, sondern eher die Rache einer mächtigen Gottheit, die eifersüchtig war auf einen Sterblichen, der ihr ein Geheimnis entriß.“

Der Quadratmeter.

Eine Vorlesung des Lagers Maggiore, von Erik Müller, Gannero.

Einmal ging ich mit einem Bauern von Gannero vor's Dorf hinaus. Da ist nicht viel Ebene. Nur tiefe Hügel, die sich in die Straße. Galt sie dann, sie zielen nur, sie schiefen nicht. Denn wenn die Hügel schiefen würden, in das Richtung kämen, so schlugen sie ein ganz Gannero den Berg von Stein. Das gäbe einen selten, furchtlosen Berg, aus dem kein Aufsteigen mehr sein würde.

So sagte mir der Bauer von Gannero. Und dann sagte er hinzu: gerufft wären sie schon einmal, diese Hügel, vor altererem Zeit. Aber damals hätte Gannero noch nicht gefunden. Sondern erst auf das in den blauen Rängen hineingerufte Dreieck hätte man es aufgefunden.

Auch nicht gleich. Sondern erst nach einigem Aufsuchen. Aber damals hätte Gannero noch nicht gefunden. Sondern erst auf das in den blauen Rängen hineingerufte Dreieck hätte man es aufgefunden.

Das hat er nicht poetisch gemeint, der Bauer, mit dem ich ging. Auch das nicht, daß in einer fernen, fernen Zeit, nach einem Jahrtausend langen Hien die Berge rings um dem alten Gannero schiefen würden. Was Bauern sagen, ist niemals poetisch gemeint, sondern schlicht und werktätig. Und dadurch wird's von selbst poetisch, ohne daß sie's wissen.

Oder ist das nicht poetisch, daß ein Dorf am See zwischen zwei Bergketten aus dem Fohre erlöset und tausend Jahre atmet, um im Sommer wieder zu verfallen? Ist das nicht poetisch für den Städter? Für den Mann in Gannero ist es zwischen Arbeitstagen ein Blick zum Wasser mit einem leichten Niefeln im Rücken.

Aber schließlich sagt mir einer, daß gerade das — der Blick zur Schönheit und im Rücken die Gefahr — die Grundursache aller Poesie sei? Einverstanden. Aber dann hat doch wenigstens der Quadratmeter nichts mit Poesie zu tun. Der Quadratmeter, den mir jetzt der Bauer zeigte.

Das war kein Quadratmeter, wie wir ihn in der Schule lernen: ein Meter lang und ein Meter breit, und Länge mal Breite, das gäbe dann den Inhalt, sagte der Lehrer. So lernten wir die Formel für den Flächeninhalt. Aber es gibt noch eine zweite Formel und einen zweiten Inhalt für den Quadratmeter. Die Formel und den Inhalt lernt man nicht. Die hat man und lernt man oder man hat sie nicht und erlernt sie nicht.

Mein Bauer und Begleiter hat ihn miterlebt, den Quadratmeter. „Sehen Sie, Herr,“ sagte er und wies auf ein hängendes Feld, „hier ist der Quadratmeter.“

„Was für ein Quadratmeter?“ frage ich natürlich. „Der da,“ sagte er, und hielt seine beiden Handflächen senkrecht auf eine rote Grenzmarkierung, die zwischen zwei kleinen Weingärten auf der Straße herabfiel.

„Aber,“ sagte ich, „das ist doch kein Quadratmeter, das ist ein Strich.“

„Rein, Herr,“ sagt er, und nickt mit dem Kopf auf den schmalen Zwischenraum zwischen seinen senkrechten Handflächen, „mein Herr, das gibt einen Quadratmeter.“

„Aber dann muß man den Streifen ordentlich lang nehmen,“ sage ich. „Ja, bis da hinauf,“ sagt er, und zeigt jetzt ein hohes Stück den Berg aufwärts.

„Om,“ sage ich, „und woher weißt du, daß das einen Quadratmeter gibt?“

„Er ist gerichtlich ausgemessen worden, Herr.“

„Allo ein Grenzstreifen?“

„Ja, Herr.“

Wegen eines solchen dünnen Streifens, der doch keinen Wert hat?

„Keinen Wert, Herr? Er ist gerade breit genug, daß ein Rebstock darauf wachsen kann — sehen Sie, Herr.“ Und mit dem Zeigefinger in der Luft wippt er eine Weile an. Und nun sehe ich erst, daß sich eine schmerzerde Weiße Weinblüte auf der Grenze aufwärts giebt.

Und dann erzählte er mir die Prozedur dieses Quadratmeteres. Man ist wirklich fähig ist

jeht eine schöne kunstgerechte Novelle aus dem Quadratmeter herausspinnen, mit Exposition, mit Antikipation und mit einem kunstgerechten Dramenschluß. Und um die Neugier dieses Quadratmeteres könnte ich Rede und Gegenrede rufen und sie mit dem Baite des Gefühls faderständig um die Stöße rufen — einmal, zweimal, dreimal — so oft die Fabulierlust mich dazu verführte.

Aber um einen Quadratmeter herum mag ich nicht fabulieren. Auch mein Begleiter hat nicht fabuliert. Sondern er hat die lange Länge dieses schmalen Weinstocks fadergemäß entwickelt und sie multipliziert mit der spannendsten Breite. Und das gab dann haargenau einen Quadratmeter Schickal.

„Und so wie er will ich's auch machen: „Das ist die Länge, und das ist die Breite,“ will ich sagen, „und so viel ergibt die Multiplikation; die Ranken macht auch selbst darum.“

Die Länge, das war der Reib des einen Weinbergs auf den anderen. Denn der eine Weinberg war gut dreimal so groß wie der andere.

Und die Breite, das war der kostbare Stolz des andern Adlers gegen den einen.

Ein langer Reib, verneht mit einem tiefen Stolz ergab aber, sauber wie die Rebenblüte in eine Reihe gelegt, folgenden Inhalt: „Die Trauben ranfen sich nach meinem Grund, ich ernte sie.“

„Die Reinflochte wädfst noch aus meinem Grund; mir gehört die Frucht.“

„Spigbub!“ „Lump!“

Proz. Der Geometer kommt. Auf das Köpfchen genau ein Quadratmeter.

Der kleine Weinberg gewant, Freudenmahl und Freudenfeuer. Aber der große Weinberg holt sich einen Funken aus dem Freudenfeuer und zündet des kleinen Weinbergs Güte an.

Ein Messer bligt dem Meinen Weinberg über den Quadratmeter nach dem großen Weinberg.

Zuchthausmauern wachsen aus dem Quadratmeter nach der einen und der anderen Seite.

Und als die Zuchthausmauern wieder fallen, schneidet der Quadratmeter zweimal nach verschiedener Richtung mit dem Finger: Zwei Gefährter sind enthurzelt aus der Seimaterde und verdrören in der Fremde.

Auf dem Rückenbleib ich wieder an der gleichen Stelle stehen. Jetzt sehe ich's: Der Quadratmeter hat sich zu einer langen Schlang zwisch den hängenden Gärten ausgegallt. Da liegt er und brüht Gift in der Sonne.

Waldbüsche Sprüche.

'n jung Weib gibt Liebesdriem. 'n Mann über Wort is 'n Fretter mimmer.

Rot leert beden. Cnne principium grave, dat beet — leggt de Marr — Alle Prangen sind auch Grafen.

Nabbersunder sind jümmer de böffien. Dar'n Zi wat ehr kaman, dann har'n Zi wat mitäten kumt — leggt de Norters.

Du arme Welt, was grübelst du in'n Düstern! Ohle Tanten um Eierkeje, de smect ohd up't Weije.

Oh, du arme Dümmeber, wo gärf du immer dien Macht. Dortjes maakt Dahlers. Ohle Karlen herwat düfere Finsters.

Elber helpt vör Doorheit nich. Ohld Flaj is so good als ohld Gold.

Deidreesland is as 'n Pantofen, de and is't beste. „Der da,“ sagte er, und hielt seine beiden Handflächen senkrecht auf eine rote Grenzmarkierung, die zwischen zwei kleinen Weingärten auf der Straße herabfiel.

„Aber,“ sagte ich, „das ist doch kein Quadratmeter, das ist ein Strich.“

Marktberichte

Omaha, Nebr., 1. April. Rindvieh—Zufuhr 8,000. Jährlinge, 15—25c niedriger. Gute bis beste Jährlinge, 12.00—13.50. Mittelgute bis gute, 10.00—12.00. Gewöhnliche bis ziemlich gute, 9—10.00. Bestiere, 15—25c niedriger. Gute bis ausgewählte, 12.50—14.00. Ziemlich gute bis gute, 11.50—12.50. Gewöhnliche bis gute, 10.00—11.50. Kühe und Seifers, 15—25c niedriger. Gute bis prima, 10.00—11.75. Gute bis ausgewählte, 8.75—10.00. Prima Kühe, 10.50—11.75. Mittelmäßige bis gute Kühe, 8.50—10.50. Gewöhnliche bis mittelmäßige, 7.00—8.25. Gewöhnliche bis gute, 4.50—7.00. Stokers und Feeders, 15—25c niedriger. Ausgewählte bis prima, 10.00—11.50. Mittelmäßige bis gute Feeders, 9.50—10.50. Gewöhnliche bis gute, 8.50—9.50. Gute bis ausgewählte Stokers, 9.50—10.50. Gute bis sehr gute, 7.75—9.50. Gewöhnliche bis gute, 6.00—7.75. Stok Seifers, 6.50—9.00. Stok Kühe, 6.00—8.50. Stok Kühe, 6.00—10.50. Real Kühe, 10.00—16.00. Bullen und Stags, 5—10.50. Schweine—Zufuhr 16,000; Markt stetig, 25c niedriger. Durchschnittspreis, 13.75—14.75. Höchster Preis, 15.25. Schafe—Zufuhr 5,500; stetig; 25c niedriger. Gute bis ausgewählte Lämmer 19.85—20.25. Mittelmäßige bis gute, 19.00—19.75. Schlechtere Lämmer 15.00—17.00. Frühjahrs Lämmer 22—25.00. Mittelmäßige bis fette Feeders, 15.75—17.75. Gull Lämmer, 14.00—15.50. Jährlinge, 16.50—17.75. Jährlinge, 17.75—18.00. Widders, 14.50—15.75. Gute bis ausgewählte, 13.75—14.50. Gulls und Canners, 5.00—10.00.

Chicago Marktbericht.

Zufuhrstabellen unausgefüllt. — Streifenlieferung unverändert. Mehrere Veranlassungen für heute angelegt. 50 Ladungen Rindvieh am Mittwoch verkauft in nachliegenden Fütterungs-Stationen. 10.50—14.00. Meist 12.50—13.50.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, Mo., 1. April. Rindvieh—Zufuhr 4,500; Markt langsam; stetig; 25c niedriger. Schweine—Zufuhr 8,000; Markt stetig mit gestrigem Durchschnitt. Durchschnittspreis 14.00—15.60. Höchster Preis, 15.75. Schafe—Zufuhr 7,000; Markt stetig, 10c höher. Höchster Preis für Lämmer, 20.50.

St. Joseph Marktbericht.

St. Joseph, Mo., 1. April. Rindvieh—Zufuhr 1,500; Markt stetig, stark! Schweine—Zufuhr 7,000; stetig, 15c höher. Durchschnittspreis, 14.00—15.25. Höchster Preis, 15.50. Schafe—Zufuhr 2,000; Markt stetig; stark.

Omaha Getreidemarkt.

Omaha, Nebr., 1. April. Harter Weizen—No. 2 2.64. No. 3 2.55—2.62. No. 4 2.54—2.58. No. 5 2.50—2.52. Sample 2.47—2.62. Gelber harter Weizen—No. 5 2.51. Frühjahrsweizen—No. 4 2.47. No. 5 2.48. Gemittelter Weizen—No. 3 2.54—2.57. Sample 2.48. Weiches Korn—No. 2 1.61. No. 3 1.58. No. 4 1.55—1.56. Sample 1.54. Gelbes Korn—No. 4 1.56. Gemittelttes Korn—No. 3 1.55—1.57. No. 4 1.54. Weicher Weizen—No. 3 95. No. 4 97½—95.

— Bedienen Sie sich der Klassifikation überaus sorgfältig — die ungenutzten Anzeigen der Tribune werden nicht angenommen.